Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 45

Artikel: So'n Schwips

Autor: Mouchoir, Manfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erfordert. — Was aber nicht jeden freut, ift die tiefere Ginficht, daß die ichone Genferein= richtung fich zu einer Schreiberausbrütungs= anftalt größten Stils auszuwachsen beginnt. Schon heute, wo fie doch noch in den An= fängen ftedt, ftellt fie das gigantischfte Bürofratenwerf aller Zeiten dar. Und ungeheuerliche Erweiterungsplane harren noch ber Ausführung. Was aber an Beamten= tafernen fertigerftellt wird, füllt fich augen= blidlich mit Bölferbundsdienern aller Lanber, Raffen und Farben. Und alle diefe Leute arbeiten emfig weiter am Ausbau der Friedenswarte, ichaffen Belle um Belle und blähen das Werk bis zur Unkenntlich= feit auf. In absehbaren Jahren wird die Bölferbundsverwaltung eine Unmenge bon Baläften ihr eigen nennen, die die berichie= densten Dienstzweige abgesondert beherber= gen werden. Giner g. B. für den Mädchen= handel, einer für das Opium, einer für das Rotain und weitere für die Befämpfung der Tuberfuloje, des Alfohols, der Schund= literatur und der Arbeit. Rur die Rriegs= gegner dürften Mühe haben, unterzukom= men: bei den Sparfamteitsbeftrebungen der Spielleiter in Benf ift es nämlich fraglich, ob ein Kriegsgegneramt errichtet wird, da in Bern bereits ein internationales Friedensbureau und in Luzern ein Friedens= museum bestehen.

Es ist ganz klar, daß dem Bölkerbunds= gedanken mit den Amtspalästen allein nicht gedient ist, es müssen auch seuerseste Lager= häuser zur Aufnahme der Akten erstellt wer= den. Hunderttausende von Berichten und Protokollen der unzähligen Ausschüsse, über= haupt die ganze Ausbeute dieses unermeß= lichen Papierparadieses, müssen restlos und sicher untergebracht werden.

Run hat aber Genf allein viel zu wenig Boden, um auch nur die nötigsten Bauten zu beherbergen, wogegen die Waadt sehr wohl in der Lage ist, Raum zu schaffen.

Deshalb friecht die völkerbundliche Beamtofaura dem Seeufer entlang und wird immer umfangreicher und hungriger.

Gerade so ein Verwaltungsungeheuer hat unserm kleinen Land bisher noch gesehlt. Denn einmal werden wir es doch, weiß Gott, dahinbringen, daß die Schweiz außer öffentlichen Beamten keine andern Leute mehr in ihren Grenzen duldet.

Und an Stelle unseres Schweizerkreuzes werden wir dann endlich ein Tintensaß malen können. Fermann Kpfer

OVIGNACE SENGLET

aus frischen Eiern und eltem Cognac

GIBT NEUE KRAFT!

Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Von zwei jungen Damen und einem höflichen Polizisten

Samstag den 12. Oftober, abends gegen 10 Uhr, plauderten mitten auf dem Leon= hardsplat beim Central, wo fechs verkehrs= reiche Strafen und fünf Strafenbahnlinien zusammenlaufen, zwei Fraulein mit der bei Damen gewohnten Lebensverachtung eifrig über wichtige Angelegenheiten. Der Berkehrspolizist steigt von seiner Tribune herunter, legt einem Fräulein - dem hüb= icheren — baterlich (trot feiner Jugend) die Sand auf die Schulter und fagt: "3 möcht die Fraulein druf ufmertfam mache, daß mer im Spital fehr wenig Plat hand." Die berblüfften Damen ftugen, danken, lä= cheln fogar und berichwinden - die Bu= schauer grinfen.

Das kleine Intermezzo im Zürcher Berekehrsleben könnte zu allerlei tiefsinnigen Bertrachtungen Unlaß geben. Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß die Zürcher Polizei sehr höslich sein kann, höslicher sogar als die Londoner Kollegen. Der Mann verdient die Besörderung, zumal er zweisels los auch gegenüber Männern so höslich sein würde — —. Bekanntlich plaudern aber die Männer nicht mitten auf dem Leonshardsplaß!

Lieber Rebelspalter!

Rinder renommieren gern und biel und sonderbar. Und sie haben so eigene Ginfälle, die dann die Erwachsenen ausputen
und zurecht machen.

Sagt der kleine Bonifazius: "Beißt, mein Bater ist Anstreichermeister. Da hat er neulich die gelbe Rasse anstreichen muffen!"

Antwortet da der Hansel und nimmt den Finger aus der Rase: "Mein Bater ist Soladat. Da hat er im Krieg das tote Weer totageschlagen!"

Da meldet sich Rösli, die abseits steht: "Und — und — und meine Muuti, die wo Amme ist, die hat den stillen Ozean gestillt."

Sankt Georges

Man hört so viel von der Gemütsruhe der Berner. Ich will Dir ein Geschichtlein erzählen, daraus Du sehen kannst, daß auch bei andern Kindern unseres Baterlandes diese schöne Eigenschaft zu sinden ist.

Will ich mir da neulich am schönen Luganersee ein Boot mieten. Die Besitzerin, die etwas deutsch spricht, übergibt mir den Schlüssel zur Kette. Ich bemerke, daß das Boot halb voll Wasser ist. Sie zieht bereitwillig einen Korkzapsen aus dem Kiel des Schiffleins heraus und das Wasser sliegt aus. Dann bemüht sie sich, den Zapsen wieder hineinzusteden, was ihr nicht geslingen will. Sie betrachtet mich darauf von oben bis unten und meint dann: "Gönne Sie swimme?"



So'n Schwips

Dummes Saufen, ich verhöhn es, niemals soff ich wie ein Loch, doch so'n Schwips ist etwas Schönes, etwas Wunderschönes doch!

Da scheint dir die Welt so farbig und die Menschen dir so lieb, und im Herzen alt und narbig fühlst du jugendlichen Trieb.

In dir glüht ein Liebesseuer, das die ganze Welt umfasst, und es scheint der Mensch dir teuer, den du eben noch gehasst.

Und dich nimmst du köstlich wichtig, alles scheint dir Kinderspiel, und der Völkerfrieden richtig ist demnächst am schönen Ziel!

Statt des üblichen Gestöhnes jubelst du trotz allem noch ja, so'n Schwips ist etwas Schönes, etwas Wunderschönes doch!

Manfred Mouchoir

